

100 Jahre anthroposophischer Sozialimpuls und 33 Jahre Gründung der Arbeitsgemeinschaft für Dreigliederung

Ein Beitrag zur Vorbereitung des Jubiläumsjahres 2005/06

Jubiläen, die nach dem Gesetz der »Umlaufzeit« historischer Ereignisse [Rudolf Steiner am 23. 12. 1917] unsere höchste Aufmerksamkeit aufrufen, mit leeren Händen entgegenzutreten: Wäre es nicht ein Zeugnis trauriger Gottvergessenheit? Wie also ist zu denken und was ist zu tun, um solche Jubiläen aus christlichem Geiste zu gestalten? Zum Beispiel trat

- **1905/06, vor einhundert Jahren, trat der anthroposophische Sozialimpuls zum ersten Mal öffentlich markant in Erscheinung.**

Rudolf Steiner musste auf Betreiben sozialdemokratischer Funktionäre und gegen den ausdrücklichen Wunsch seiner Schüler soeben sein Wirken an der Arbeiterbildungsschule in Berlin beenden. In der von ihm redigierten, hauptsächlich von Theosophen gelesenen Vierteljahres-Zeitschrift »Luzifer-Gnosis« hatte er gerade jene Aufsatzreihe zur Darstellung des ersten Teils zeitgemäßer *esoterischer Schulung*, die dann unter dem Titel »Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten« in Buchform erschien, abgeschlossen, als er im Oktober 1905 am selben Ort zum Thema »Theosophie und soziale Frage« eine nächste Aufsatzfolge begann, die unmittelbar an das Vorangegangene anschloss. Er führte darin den Gedanken aus, warum gerade und wie die *soziale Frage als praktische Herausforderung für die geisteswissenschaftlich Strebenden* einer theosophischen Bewegung auf der Höhe der Zeit verstanden werden müsse. Doch schon nach dem dritten Aufsatz bricht Steiner die Arbeit ab – es hatte sich niemand für die dargelegten Erkenntnisse und den damit verbundenen Impuls, praktisch tätig zu werden, interessiert.

Er musste dann mehr als ein Jahrzehnt warten, bis während des 1. Weltkriegs an diesen Impuls mit erweiterten Erkenntnissen und entsprechenden Aktivitäten angeknüpft werden konnte. Nun aber zeigte sich erneut, dass zwischen 1916/17 und 1923 weder aus der Öffentlichkeit noch aus der anthroposophischen Bewegung genügend Unterstützung zu mobilisieren war, um im Zeitgeschehen etwas Durchgreifendes – von Steiner jetzt »*Dreigliederung des sozialen Organismus*« genannt – zu erreichen. So kam es, dass schon nach den ersten 33 Jahren Mitteleuropa im Würgegriff der nationalistischen Gegenbewegung gefangen war, deren dämonischer totalitärer, rassistischer und militärischer Wahn die deutsche Kultur geistig-seelisch zerstörte, Millionen in den Mordfabriken der Konzentrationslager umbrachte und mit dem 2. Weltkrieg weite Gebiete Europas in Trümmer legte. Nicht minder zerstörerisch entwickelte sich nach 1917 in Russland ein Regime, das in Stalin, wie der Nazismus in Hitler, einen Diktator hervorbrachte, der es verstand, die Menschen durch eine teuflische Faszination zu bannen.

Nachdem das Ende des 2. Weltkriegs für die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts eine neue weltpolitische Konstellation mit sich brachte, ist die Frage bis heute noch nicht befriedigend beantwortet, wie es möglich war, dass ganze Völker dieser Faszination des Bösen anheimfallen konnten. Würde man antworten: Weil 1906 eine Aufsatzreihe Rudolf Steiners mangels Interesse der theosophischen Leserschaft abgebrochen wurde, 1917 ein von ihm verfasstes »Memorandum« in BrestLitowsk nicht auf den Tisch der deutsch-russischen Friedensverhandlungen kam und 1919 eine von ihm inaugurierte soziale Bewegung nicht genügend Unterstützung fand, um mit der sie tragenden Idee eine grundlegende Neugestaltung des sozialen Organismus zu erreichen, würde das niemand verstehen. Und doch ist es so! An dieser Stelle ist nur eine kurze, bisher nirgends gegebene Erläuterung möglich:

Rudolf Steiner hatte erkannt, dass die Zeitenwende (1899) ein völlig neues Verhältnis des Menschen zur geistigen Welt bedeutete, dessen sich die Menschen jedoch nicht bewusst waren, weil alle verbreiteten Weltbilder diesem Bewusstsein im Wege standen. Deshalb mußte eine neue Weltanschauung begründet und den Menschen damit eine Möglichkeit geschaffen werden, das, was in ihrem Unterbewusstsein vorging, ins Bewusstsein zu heben und sowohl sein Verhältnis zum Geistig-Seelischen seiner Innenwelt wie auch sein Verhältnis zu seiner sozialen Umwelt umzugestalten. Es ist – Ignoranz hin, Ignoranz her – historische Tatsache, dass Rudolf Steiner in diesem weltgeschichtlichen Augenblick der einzige Mensch war, der das erkannt hatte und in der Lage war, die richtigen – allgemeinmenschlichen – Antworten darauf zu finden und im Prinzip für jeden nachvollziehbar mitzuteilen. Was aber erforderte, dass eine genügend große Zahl von Zeitgenossen sich mit seinen Erkenntnissen verbinden würde. Weil dieses Projekt scheiterte, entstand in den menschlichen Seelen eine Art Vakuum, dessen sich der Widersacher des »Zeitgeistes«, der »Dämon des Zeitalters«, wie Steiner formulierte [21. Juli 1923], bemächtigen konnte.

Nun ist es, um zu verstehen, was wirklich geschah, von entscheidender Bedeutung, dass man folgendes durchschaut: Der Angriff des Bösen konnte

sein Ziel nicht dadurch erreichen, dass die Individuen als Individuen geistig paralysiert wurden, sondern sie mussten über das kollektive Unbewusste, das heißt als soziale Entität, als »Volk« oder »Klasse« gepackt werden. Es lebte in Konsequenz der erwähnten Zeitenwende in den Seelen der Menschen eine Sehnsucht nach einer höheren Stufe der Ich-Erfahrung, d. h. nach ihrer gemeinsamen »Mission« als Menschengemeinschaft, als Menschheit. Um diese Sehnsucht in gesunde Bahnen zu lenken, war ein neues Grundverständnis des Sozialen als »sozialer Organismus« und die Erkenntnis der geistigen »Mission« desselben notwendig, woran die Einzel-Iche mit ihrer jeweiligen karmischen Aufgabe eigentlich unterbewusst Anteil nehmen wollten. Zeitgemäß durfte die Vermittlung dieser Prozesse aber unter keinen Umständen mehr durch äußere Autorität fremdbestimmt, sondern sie musste selbstbestimmt entwickelt werden. Dazu genügte es nicht, einen inneren Weg zu gehen, um diese Fähigkeit aufzubauen; komplementär dazu, sogar unabdingbar vorrangig bedurfte es der Hilfe durch eine entsprechende neue Struktur des sozialen Organismus, angefangen von einer Neubestimmung des Verhältnisses von »Arbeit« und »Einkommen« bis hin zur Autonomisierung der primären sozialen Funktionssysteme.

Es war Rudolf Steiner, der auf die damit gestellten Fragen die wesensgemäßen Antworten geben konnte und gegeben hat. Aber diese Antworten konnten historisch nicht mehr »verordnet«, sie mussten – einmal mitgeteilt – durch Aufklärung des Bewusstseins individuell erworben und in demokratischer Willensbekundung in der Rechtsordnung verankert werden. Wo das unterblieb drohte die Gefahr dessen, was oben das seelische »Vakuum« als Einfallstor der Macht des Dämonischen genannt wurde, das dann vergleichsweise leichtes Spiel hatte, die Bewusstseine zu verführen mit der Illusion, ihre Inszenierungen seien die ersehnte höhere Ich-Erfahrung. So konnte an die Stelle, an welcher der *Impuls zur Selbstbestimmung einerseits und die Erkenntnis der Idee des sozialen Ganzen im Sinn eines systemisch gegliederten »sozialen Organismus« andererseits als handlungsleitende Richtkräfte* hätten errungen werden sollen, die Faszination und der Rausch der dämonisch besetzten Ent-Ichung durch ein »Über-Ich«, verkörpert in Partei-»Führern«, treten, die sich als pseudo-religiöse Emanation des »Volkswillens« erfolgreich zu zelebrieren verstanden.

Man mag diese Erklärung zunächst als Hypothese nehmen und sie prüfen. Erweist sie sich als tragfähig, folgt daraus die erschütternde Erkenntnis, dass als die Ursache der größten Tragödien des 20. Jahrhunderts das allseitige Desinteresse für dasjenige festgestellt werden muss, was Rudolf Steiner – beginnend mit dem Jahr 1905 – der

Zeitgenossenschaft als den anthroposophischen Sozialimpuls volkspädagogisch nahezubringen versuchte.

Im zweiten Drittel des 20. Jahrhunderts, das ja in etwa parallel zur zweiten »Umlaufzeit« dieses Impulses verläuft, ändert sich an dieser Gegebenheit nichts. Zwar verschwindet in Deutschland mit dem Ende des 2. Weltkriegs auch der Nationalsozialismus, wie in der Sowjetunion mit dem Tod Stalins 1953 der »Stalinismus« in seinen extrem-totalitären Erscheinungsformen allmählich verschwindet, doch bleibt die charakterisierte Problematik im Systemgegensatz der Konstellation des »Kalten Krieges« - *westlicher Kapitalismus versus östlicher Kommunismus* - im Prinzip bestehen. Bis in den letzten Jahren dieser Zeitspanne – immer deutlicher ab 1966 – insbesondere bei der jungen Generation ein durchaus weltweiter Aufbruch entsteht, der in Europa seinen Höhepunkt in den Jahren 1967 bis 1970 erreicht (was sich in diesen Jahren in Berlin, Paris und Prag abspielt, mag stellvertretend genannt sein für die Bewegung, die den ganzen Kontinent erfasste und die man ihrem Charakter nach als eine »michaelische« – jedoch ohne Mitwirkung der anthroposophischen – bezeichnen darf).

Obwohl es in der anthroposophischen Bewegung nach 1945 einige für den anthroposophischen Sozialimpuls engagierte Kreise und zunehmend in den sechziger Jahren auch ein gewisses öffentliches Interesse für den anthroposophischen Sozialimpuls und die damit verbundenen Aufgaben gab – stellvertretend seien genannt die Aktivitäten auf Sylt um *Peter Schilinski* mit der Zeitschrift »Das mitteleuropäische Deutschland«, in Heidenheim um die Unternehmer *Hans Voith* und *Fritz Götte* mit dem »Heidenheimer Kreis«, in Freiburg um *F. Herbert Hillringhaus* mit dem »Mitteleuropäischen Studienwerk« sowie dem Verlag und der Zeitschrift »Die Kommenden« und in Boll bzw. Herrsching um *Dieter, Lothar und Heinz-Hartmut Vogel* mit dem »Seminar für freiheitliche Ordnung« und der Zeitschrift »Fragen der Freiheit« –, war sie an diesem Aufbruch, der sich hauptsächlich als »sozialistisch« in einem antiautoritär-marxistischen Sinn [z. B. eines *Herbert Marcuse, Ernst Bloch, Karel Kosik, Ivan Svitak oder Ota Sik*] definierte, so gut wie nicht beteiligt. So dass es nicht verwundern kann, dass die Ideen der anthroposophischen Sozialwissenschaft den Menschen in dieser »demokratisch-sozialistischen« Bewegung zunächst ganz unbekannt waren und erst ab der Gründung des Internationalen Kulturzentrums Achberg (1971) und »den Achberger Jahreskongressen« (ab 1973) zur Perspektive eines »Dritten Weges« allmählich auch über das anthroposophische Umfeld hinaus wahrgenommen und diskutiert wurden.

- **Dazwischen liegt das Jahr 1972. Ihm, als dem Beginn der dritten Umlaufzeit des »Zeitensterns« von 1905/06, begegnen wir in dem hier zu besprechenden Zusammenhang vor 33 Jahren durch die *Gründung der »Arbeitsgemeinschaft für Dreigliederung«* am 20. bis 22. Oktober im Internationalen Kulturzentrum Achberg.**

Das heißt: Das Jahr 2005/06 zeichnet sich dadurch aus, dass wir nicht nur wegen der *Geburt des anthroposophischen Sozialimpulses* im allgemeinen und des in Verbindung damit von Rudolf Steiner mitgeteilten »Sozialen Hauptgesetzes« starken Grund haben, die Fragen zu bedenken, wie dieser Impuls bisher gewirkt und ob ihn die anthroposophische Bewegung schon so ergriffen hat, wie es von der Sache her geboten ist. Vielmehr haben wir am Beginn der zweiten Umlaufzeit des 1972 mit der Gründung der »Arbeitsgemeinschaft« als Beitrag zum Heil der Menschheit der Geschichte einverleibten neuen »Zeitensterns« auch zu bedenken, ob wir seinem **Impuls, zusammenarbeiten zu wollen**, die Treue gehalten haben bzw. welche Botschaft wir heute durch ihn vernehmen können.

Als sich im Herbst 1972 mehr als einhundert Anthroposophen im Alter zwischen zwanzig und über achtzig aus mehreren europäischen Ländern im Humboldt-Haus des Internationalen Kulturzentrums Achberg versammelten, um nach der kurzen Wirkenszeit des noch mit Rudolf Steiner 1919 gegründeten »Bundes für Dreigliederung des sozialen Organismus« erstmals wieder eine Organisation zur Stärkung der Arbeit für die Dreigliederung auf allen Aktionsebenen ins Leben zu rufen, geschah das unter dem Eindruck der zeitgeschichtlichen Aufbruchstimmung am Ende der sechziger Jahre. Man hatte aus dem zuvor Versäumten begriffen, dass wir als anthroposophische Bewegung eine sehr viel stärkere Aktivität für den anthroposophischen Sozialimpuls entwickeln müssten, wenn wir mit unserer Stimme im Zeitgeschehen wahrgenommen werden und vorbereitet sein wollten für kommende Herausforderungen, die das Bündeln aller Kräfte verlangten. Das war die gemeinsame Überzeugung. Zwar geschah in der Folge manches, um dem gerecht zu werden, doch

letztlich versandete auch dieser Versuch wieder in den Einzelungen, weil man sich nicht auf *gemeinsame* Aufgaben verständigen konnte.

Das rächte sich dann insbesondere am Ende der achtziger Jahre, als durch den Kollaps des Sowjet-systems die staatszentralistisch-kommunistischen Regimes nacheinander in sich zusammenfielen. Jetzt, spätestens jetzt hätte eine starke anthroposophische Bewegung gemeinsam mit vielen anderen zu einer großen gesellschaftlichen Alternative des dritten Weges aufrufen müssen, um den Gegenmächten nicht abermals – jetzt in Gestalt der Globalisierung des kapitalistischen Systems – die Herrschaft über die Menschheit zu überlassen.

Wieder kann an dieser Stelle nicht weiter auf Einzelheiten der Entwicklung eingegangen werden. Nachdem 1989/91 die neue Weltordnung sich durchgesetzt hatte, wurden die entsprechenden Kräfte und ihre systemischen Grundlagen auch auf die Europäische Union adaptiert und mit dem Projekt einer Verfassung – wie man es vorgenommen hat - »finalisiert«.

- **Das ist der Stand der Dinge an der Schwelle des Jahres 2005. Es stellen sich Fragen: Wie lebt der anthroposophische Sozialimpuls derzeit in der anthroposophischen Bewegung? Besteht angesichts der europäischen und der Entwicklungen in anderen Kontinenten die Notwendigkeit, wieder eine gemeinsame Organisation für die Dreigliederungsarbeit ins Leben zu rufen? Zum Beispiel diese - und viele andere. Vom 27. 12. 04 bis 2. 1. 05 laden wir zu einer Vorbereitungs-tagung nach Achberg ein.**

Wir wollen im Bewusstsein der Tatsache, daß »alle Dinge im geschichtlichen Werden nach 33 Jahren in verwandelter Gestalt aus dem Grabe erstehen durch eine Gewalt, die zusammenhängt mit dem *Heiligsten und Erlösendsten*, das die Menschheit durch das Mysterium von Golgatha bekommen hat« und dass »derjenige, der in der heutigen Zeit irgend etwas im sozialen Menschheitswerden vollbringen will, hinzuschauen hat auf die Sterne, die auf- und untergehen im geschichtlichen Werden«, alle, denen der anthroposophische Sozialimpuls etwas bedeutet, einladen, an der Vorbereitung des »Jubeljahres« 2005/06 mit seiner beson-

deren Konstellation zweier Kulminationsereignisse mitzuwirken. **Am 21. bis 23. Oktober 2005 soll eine Tagung in Achberg die Aufgabe haben, zusammenzutragen, was in den abgelaufenen 33 Jahren aus der anthroposophischen Bewegung für die Dreigliederung des sozialen Organismus unternommen wurde, welche Projekte es derzeit und für die nächste Zukunft gibt und wie sie sich vielleicht wechselseitig unterstützen könnten.** Weitere Aktivitäten sind in Planung. Wer über diese Initiative weiter informiert werden oder mitwirken will, möge sich mit uns in Verbindung setzen.

Achberg, 25. Oktober 2004 – Initiative@sozialimpuls.info – D-88147 Achberg Tel. 08380-335